



## "Hope" Ein modernes Märchen, dass sich nichts sehnlicher wünscht, als eine wahre

Hallo Mishka und Klemens,

Vielen Dank für die neuen Ratschläge, Mishka!

Wie du ja schon weißt bin ich schon 68 Jahre alt. Ich war die meiste Zeit selbstständig und bekomme nur eine sehr kleine Rente, also muss ich weiter malochen, da aber die Knochen schon ganz schön weh tun, ist die Ausbeute da nicht so groß. Außerdem lebe ich ja zur Hälfte auf den Philippinen und hab dort ein kleines Haus eine Frau und einen Stall voll "angenommener" Kinder zu versorgen. Deshalb tue ich mich schwer, ein teures professionelles Lektorat machen zu lassen. Dein Vorschlag ist also sehr interessant, wenn Du mir da noch gute Ratschläge geben kannst, bin ich sehr dankbar.

Nun zur Aufarbeitung meines Textes gemäß eurer berechtigten Kritik.

Hab das Ganze noch mal komplett überarbeitet und hoffentlich auch die Zeitfehler nun besser im Griff. Hier das Resultat:

HOPE, Compactstory von Peter Etscher

Die Geschichte

Während Peter Gent, Perserkater Marty's wohlgenährten Bauch krault und verträumt in die Sterne schaut, passiert etwas Unglaubliches. Eine hochentwickelte außerirdische Rasse, die Ataloner, nimmt telepathischen Kontakt zu ihm auf. Nach dem er sich vom ersten Schrecken erholt hat, erfährt er den Grund dafür. Die Menschen steuern mit rasanter Geschwindigkeit auf die totale Zerstörung ihres Planeten hin. Nur eine sofortige Wende um 180° kann den drohenden Untergang noch verhindern. Um den Erdbewohnern ihre lebensgefährliche Situation vor Augen zu führen, suchten die kosmischen Wächter, wie sich die Atalonen auch nennen, einen geeigneten Menschen, der ihnen dabei hilft, die Erde vor ihrem sichern Untergang zu retten. Dafür reisen sie mit Peter Gent quer durchs Universum zu vielen weit entfernten Galaxien und Sternenvölkern, um Ihm am Beispiel anderer Rassen zu zeigen, dass es immer einen Weg zur Umkehr gibt.

Trotz der Vielfalt kosmischen Lebens ist es unendlich wichtig, jedes einzelne Sternenvolk zu erhalten, denn intelligentes Leben entsteht sehr selten, deshalb muss es unbedingt erhalten werden. Es ist das Blut in den Adern des Universums!

Auf seiner atemberaubenden Reise ins All erkennt Peter Gent bald die simplen und doch so genialen Mechanismen, die das unendliche Universum letztendlich zusammenhalten.

Die Menschen von der zwingenden Notwendigkeit einer vollkommenen Umkehr zu überzeugen und aus ihnen ein würdiges Volk in der Gemeinschaft der Sternenvölker zu machen, scheint auf den ersten Blick völlig unmöglich zu sein.

Zu viele grundverschiedene Interessen und Machtböcke versuchen dies zu verhindern. Nur die schier unerschöpfliche Macht und Überlegenheit der Ataloner kann Peter Gent kurz vor dem Ende noch helfen, die Menschheit zur Umkehr zu zwingen.

Doch die letzte Entscheidung liegt bei den Menschen selbst.

Vorwort

„Es war einmal“



## "Hope" Ein modernes Märchen, dass sich nichts sehnlicher wünscht, als eine wa

Mit diesem einfachen Satz fangen alle alten Märchen an und sie erzählten Geschichten über Gut und Böse, Freue und Leid, Liebe und Hass, aber auch von der Notwendigkeit, dass das Gute stets über das Böse siegen muss, weil eine Welt nur bestehen kann, wenn die Menschen darin die Hoffnung nicht verlieren.

Ein Begriff, der heute eine völlig neue Bedeutung gewonnen hat, denn es ist nicht mehr so leicht die Guten von den Bösen zu unterscheiden, weil beide vorgeben, die „Guten“ zu sein...

Am Anfang des einundzwanzigsten Jahrhunderts, in einer verträumten Kleinstadt im Bundesstaat Maine an der Ostküste der Vereinigten Staaten, beginnt ein Märchen, dass sich nichts sehnlicher wünscht, als eine wahre Geschichte zu werden.

Die unglaubliche Geschichte von Peter Gent.

Für seine 29 Jahre und gerade mal Eins vierundsiebzig, ist er um den Äquator schon fast ein bisschen zu füllig. Er trägt lieber Jeans und Shirts, als Anzüge und Krawatten und ist immer geneigt, zuerst das Gute in den Menschen zu sehen. Ach ja, er wird nur wütend, wenn jemand seinen besten Freund „Marty“ als fetten Kater bezeichnet.

Wie alles begann...

August 2012, kurz hinter Boothbay Harbor/Maine USA

Auf der Rückfahrt vom alljährlichen Hummerfest in Boothbay Harbor betrachtet Gregory Gent lächelnd seine Frau Christina, die neben ihm sitzt. Auch nach vielen Ehejahren ist er noch immer verliebt wie am ersten Tag.

Das ganze Auto ist erfüllt vom Duft der gekochten Hummer, die sie für ihren Sohn Peter eingepackt haben und Chris hat alle Hände voll zu tun, die große Plastikschüssel mit den Hummerstücken einigermaßen waagrecht auf ihrem Schoß zu halten. Fröhlich summt sie eine alte Soulmelodie vor sich hin, während sie aus dem Seitenfenster schaut.

Plötzlich bremst Gregory scharf, die Plastikschüssel wird Chris dabei fast aus den Händen gerissen. Schemenhaft erkennt sie auf der Fahrerseite, gefährlich nahe neben ihrem Auto, die Umriss eines alten GMC Pickup, auf dessen Ladefläche eine Meute grölender Männer mit Bierdosen winkt. Vorbei ist es mit der friedlichen Stimmung, die bis jetzt ihre Heimfahrt begleitet. Beginnende Panik breitet sich aus, als Chris und Greg die sich plötzlich entwickelnde Katastrophe erkennen.

Auf der Gegenfahrbahn nähert sich ein riesiger Tanklast, der mit dröhnenden Horn und Lichthupe auf sie zurast, während der Pickup weiter unberührt neben ihnen herfährt und dies scheinbar überhaupt nicht bemerkt. Nun beginnt der Fahrer des Truck panisch an zu bremsen, wobei der Aufleger anfängt immer mehr auszubrechen, bis er schon fast quer zur Straße steht. Als der Pickup im letzten Moment zurück auf seine Fahrspur wechselt, rammt er den alten Chevy Caprice von Chris und Greg seitlich so heftig, dass dieser beim Aufprall erst über den Randstreifen schleudert, sich dann querstellt, überschlägt und auf dem Dach auf den näherrasenden, immer noch verzweifelt bremsenden Tanklast zu rutscht. Dann geht alles sehr schnell, Gregs Chevy schleift funkenstiebend auf dem Dach genau in den Winkel zwischen Zugmaschine und Aufleger des LKWs, dann verkantet sich plötzlich der Tankaufleger und richtet sich fast wie in Zeitlupe senkrecht auf, verharrt einen Moment, als wüsste er nicht, wohin er fallen sollte und begräbt den Wagen der Gents, und das Führerhaus den Trucks unter sich., begleitet von dem furchtbaren Geräusch berstenden Metalls

Bevor jemand den drei Menschen zu Hilfe eilen kann explodiert der Tank des LKW in einem gigantischen



## "Hope" Ein modernes Märchen, dass sich nichts sehnlicher wünscht, als eine wahre

Feuerball. Gregory und seine Frau Christina, sowie Charles Burns, der Fahrer des LKW verbrennen bis zur Unkenntlichkeit. Von dem Pickup, der diesen Crash offenbar unbeschadet überstanden hat fehlt bis heute jede Spur.

12 Monate später:

Dieser verregnete Juli versucht doch tatsächlich, sein schlechtes Image etwas aufzupolieren und glänzt mit einer sternklaren Sommernacht. Eine willkommene Gelegenheit, den Fernseher auszulassen und es mir mit einem riesigen Kissen in Großvaters altem Schaukelstuhl auf der Veranda gemütlich zu machen.

Entspannt lege ich die Beine auf das alte ächzende Holzgeländer.

Im Herbst werde ich wohl nicht drum herum kommen, den Handlauf zu erneuern.

Doch jetzt kribbeln erst mal der Wind und die würzige Briese vom nahen Meer angenehm in der Nase und auf der Haut.

Seit dem tragischen Tod meiner Eltern vor knapp einem Jahr, wohne ich wieder im Haus meines Großvaters. Ich habe dem hektischen Boston endgültig den Rücken gekehrt und kümmere mich nun neben meiner Arbeit um meine Großeltern, die die furchtbare Tragödie beinahe selbst ins Grab gebracht hat. Ein tiefer Schmerz erfüllt mich, als ich an den Tag zurückdenke, an dem meine geliebten Eltern so grausam ums Leben kamen.

Mühsam verdränge ich die trüben Gedanken und schaue in den klaren Sternenhimmel über mir, während Marty schnurrend seinen Kopf am Schaukelstuhl reibt.

Da erfasst mich plötzlich eine eigenartige, undefinierbare Unruhe, mein Herz beginnt heftig zu schlagen wie nach zu viel starken Kaffee und ich habe das seltsame Gefühl, nicht alleine zu sein.

Als wäre das nicht beunruhigend genug, höre ich nun auch noch ich eine Stimme, nicht von außen, die Stimme ist direkt in meinem Kopf!

Wie elektrisiert denke ich fassungslos, so was gibt es doch gar nicht. Weit und breit ist ja niemand, ich sitze völlig allein auf der Veranda, im Haus ist alles still, meine Großeltern schlafen ja schon längst.

Was passiert da mit mir? Trotzig versuche ich die Stimme aus meinem Kopf zu verdrängen. Doch sie wird nur noch stärker und überdeckt bald alle meine Gedanken, sodass ich nicht anders kann, als nachzugeben und ihr gebannt zu lauschen.

Jetzt verstehe ich auch, was sie sagt...

Bin gespannt, was ihr dazu sagt.

Lieber Gruß

Peter

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).